18. Dezember 2020 | Alexander Schnackenburg

Wie Bremer an der italienisch-französischen Grenze Geflüchteten helfen

Sie kochen für Flüchtlinge und verhelfen Minderjährigen zu ihrem Recht: Freiwillige Helfer im italienischen Ventimiglia. Der harte Kern kommt aus Bremen und umzu.

Viel Platz haben die Helferinnen und Helfer von Kesha Niya und anderen Hilfsgruppen überlicherweise nicht, wenn sie für Geflüchtete Speisen zubereiten. *Bild: Schönere Willkommenskultur e.V.*

Mit der großen Flüchtlingskrise im Herbst 2015 ging es los. "Mein Sohn Fynn und einige Freunde haben damals lauter Zeug auf den Flohmärkten verkauft, um Geld zu sammeln." Damit hätten sie Geflüchteten helfen wollen, blickt Maren Handwerk zurück. Schon bald aber habe den jungen Leuten das Sammeln nicht mehr gereicht. "Auf einmal hieß es: Dann lass' uns mal losfahren an die Grenze!"

Das sei, so Handwerk, in groben Zügen die Geburtsstunde des Vereins für eine Schönere Willkommenskultur e.V. gewesen. Seither unterstützt der Verein geflohene Menschen auf den Fluchtrouten an den Grenzen Europas: zunächst in der kroatischen Stadt Slavonski Brod, dann im griechischen Idomeni, später im französischen Grand Synthe. "Zur Zeit ist Ventimiglia unser Hauptprojekt", sagt Handwerk.

Mit einer Tombola möchte der Verein jetzt Spenden für die Freiwilligen-Gruppe Kesha Niya sammeln. Kesha Niya, was auf Kurdisch "Kein Problem" heißt, kümmert sich im italienischen Ventimiglia an der Grenze zu Frankreich um Flüchtlinge. Auch Maren Handwerk ist vor zwei Jahren vor Ort gewesen, hat dort für Geflüchtete gekocht. "Die freiwilligen Helfer leben unter sehr spartanischen Verhältnissen in einer Art Camp. Das können auf Dauer nur robuste, junge Menschen", sagt sie dazu.

Umso glücklicher sei sie, dass es in ihrem Verein einen harten Kern aus etwa zehn jungen Buten- und Binnen-Bremern gebe. Sie stellten sich immer wieder den Herausforderungen, im Camp zu helfen. Darunter sind auch ihre erwachsenen Kinder Fynn und Madita.

Tombola für die Arbeit von Kesha Niya

Der gemeinnützige Bremer Verein Schönere Willkommenskultur unterstützt die Freiwilligen-Gruppe "Kesha Niya" in einer Weihnachtsaktion mit einer Tombola. Die Gruppe aus ehrenamtlichen Helfern versorgt Geflüchtete an der italienisch-französichen Grenze. Hier der LInk zu der Tombola: https://weihnachten.schoenere-willkommenskultur.eu/

"Sie leben irgendwo, wo eben Platz ist"

Derzeit hat sich der 23-jährige Maya aus Vechta voll und ganz der Flüchtlingshilfe vor Ort verschrieben. Er ist gerade auf Heimatbesuch in Deutschland, lebt aber sonst im Camp bei Ventimiglia. Dort, berichtet er, habe die Gruppe gerade umziehen müssen: "Ein starker Sturm hat im Oktober die Zufahrtsstraße zu unserem Grundstück zerstört." Glücklicherweise seien kurzfristig andere Helfer eingesprungen, um für einen Großteil der etwa 250 bis 350 Geflüchteten in Ventimiglia eine Mahlzeit täglich zu kochen.

"Die Geflüchteten leben auf der Straße, am Strand und in verlassenen Häusern. Irgendwo, wo eben Platz ist“, beschreibt Maya die Lage der hilfesuchenden Menschen vor Ort. Viele von ihnen kämen aus Syrien, Afghanistan und Tunesien. Meist handele es sich um Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren, doch auch viele minderjährige Geflüchtete – meist um die 16 Jahre alt – seien dabei.

"Wir arbeiten vermehrt direkt an der Grenze, sind dort von neun Uhr morgens bis acht Uhr abends", sagt Maya. Denn an der Grenze nähmen die Helferinnen und Helfer alle Menschen in Empfang, die vergebens versucht hätten, nach Frankreich zu kommen und zurückgeführt worden seien: "Wir treffen täglich 100 bis 150 Menschen, geben ihnen Essen und Trinken", sagt Maya. Auch versuche Kesha Niya, sichere Schlafplätze für die Minderjährigen unter den Geflüchteten zu organisieren.

"Jetzt haben diese Menschen noch weniger Sicherheit"

Mitunter versorgt Kesha Niya in Ventimiglia mehrere hundert Flüchtlinge pro Tag mit Lebensmitteln. *Bild: Kesha Niya*

Überhaupt: die Minderjährigen. Immer wieder lasse Frankreich auch Jugendliche unter 18 nach Italien zurückführen – gegen geltendes Recht. "Wir organisieren Dokumente, die beweisen, wer unter 18 ist. Damit können wir direkt zur Grenze gehen oder das Prozedere mit Anwälten einleiten", sagt Maya.

Sowohl italienische als auch französische Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte unterstützten Kesha Niya. Auch die internationale Hilfsorganisation "Save the Children" habe schon oft geholfen. Dennoch sei die Lage vor Ort so kritisch wie wohl noch nie. Erst kürzlich sei ein Flüchtlingslager mit einigen hundert Geflüchteten wegen der Corona-Pandemie kurzerhand aufgelöst worden. "Jetzt haben diese Menschen noch weniger Sicherheit, an die sie sich klammern könnten", sagt Maya.

Er aber wird ihnen weiter beistehen: Kommende Woche möchte Maya wieder nach Ventimiglia zurückkehren.

Autor

Alexander Schnackenburg